

Klimaschutz: Status Quo, Kultur?

Daten sichtbar machen durch das E-Tool Kultur – der neue webbasierte CO₂-Rechner für die Kultur



Foto: privat

Dr. Andrea Hensel ist Fachreferentin für Transformation und Nachhaltigkeit im Referat Strategische Kulturpolitik der Stadt Leipzig und begleitet federführend die städtischen Projekte zu ökologischer Nachhaltigkeit im Kulturbetrieb, darunter u.a. das Kooperationsprojekt zur Entwicklung des E-Tool Kultur

Endlich vom Reden ins Handeln kommen!« – lautet eine Forderung, die bei fast jeder Veranstaltung zu Klimaschutz in Kunst und Kultur vorgebracht wird. Doch warum wird sie formelhaft wiederholt? Geschieht nichts oder zu wenig? Heute kann nahezu jede Kultureinrichtung eine Nachhaltigkeitsstrategie vorlegen oder zumindest über die Aktivitäten zu Nachhaltigkeit informieren. Die Handlungsfelder, um die Hebel für mehr Klimaschutz in Kultureinrichtungen umzulegen, sind bekannt.

Es ist an vielen Stellen sichtbar geworden, dass entsprechende Maßnahmen in Kultureinrichtungen umgesetzt werden. In Dresden etwa gibt es Photovoltaik-Anlagen auf Dächern von Kultureinrichtungen, man setzt verstärkt auf die An- und Abreise des Publikums mit dem öffentlichen Nahverkehr, Lichttechnik wird umgestellt und es gibt künstlerische Formate zur Auseinandersetzung mit Konsum, Massentierhaltung oder den klimatischen Veränderungen. In Leipzig sieht es ähnlich aus: Auch hier nutzen die Kultureinrichtungen beinahe ausschließlich LED, setzen in den Produktionen und Ausstellungen auf wiederverwendbare Materialien, initiieren klimafreundliche Pilotprojekte, gründen Nachhaltigkeits-Netzwerke und nutzen Weiterbildungsangebote zur Stärkung der eigenen Expertisen im Betrieb.

Nur: Reicht das?

Daten über Emissionen im Kulturbereich sind in Deutschland bislang kaum bekannt. Wir wissen wenig über die tatsächlichen Ausstöße von Treibhausgasen in Kultureinrichtungen und noch weniger über die Einsparungen, die bislang durch die Einführung von gezielten Maßnahmen erreicht werden konnten. Es gibt keine mehrjährigen Erhebungen von Daten, die einen Vergleich von damals zu heute zulassen. Auf der anderen Seite wird die Forderung immer lauter, dass die Kultur dem Klimaschutz in gleich doppelter Hinsicht nachkommen soll: einmal, indem sie Nachhaltigkeit direkt in den eigenen Strukturen verankert und Verhaltens- und Produktionsweisen ändert. Und andererseits,

indem sie als Multiplikatorin aktiv wird und durch ihr starkes Wirkungspotential auf die Herausforderungen des Klimawandels aufmerksam macht, um hierfür im besten Fall direkt kreative Lösungen in petto zu haben.

Von ihren Rechtsträgern fordern Kultureinrichtungen daher zurecht, dass personelle wie finanzielle Rahmenbedingungen im Sinne der Nachhaltigkeit angepasst und entsprechende Instrumente zur Erfassung von Daten entwickelt werden. Ein wichtiges Instrument zur Datenerfassung ist der längst notwendig gewordene CO₂-Rechner für den Kulturbereich. Die Landeshauptstadt Dresden und die Stadt Leipzig haben daher Ende 2022 ein Kooperationsprojekt initiiert, um den Kultureinrichtungen in beiden Städten zeitnah die Möglichkeit zu geben, jährliche Treibhausgasbilanzen zu erstellen und daraus wirksame Maßnahmen abzuleiten.

Für beide Städte ist der ökologische Wandel in und mit der Kultur kein neues Anliegen, im Gegenteil: Die Kommunen und ihre Kultureinrichtungen blicken bereits auf erfolgreiche Prozesse zurück, die die schrittweise Implementierung von Nachhaltigkeit vorsahen. In Dresden haben Kultureinrichtungen in einem von Expert*innen geleiteten Pilotprojekt unter dem Titel »Culture for Future« einen Leitfaden zur Entwicklung von Nachhaltigkeitsstrategien entwickelt sowie für ausgewählte Kultureinrichtungen Fallstudien mit konkreten Maßnahmen zur Umsetzung von Nachhaltigkeitsaspekten angefertigt. In Leipzig existiert seit einigen Jahren ebenfalls ein groß angelegter Begleitprozess, der die Kultureinrichtungen mithilfe von Fachexpert*innen darin befähigen soll, Daten eigenständig zu ermitteln und auszuwerten, um einrichtungsspezifische Maßnahmen zu definieren.

Eine außergewöhnliche Kooperation

Im Verlauf der beiden Projekte wurde deutlich, dass für den weiteren Prozess eine gezielte Datenerfassung von Treibhausgasemissionen dringend erforderlich ist. Hierfür fehlte bislang jedoch ein geeignetes Werkzeug, also ein CO₂-Rechner, der



Foto: U. Cadot-Knorr

Juliane Moschell ist
Abteilungsleiterin Kunst
und Kultur in der Lan-
deshauptstadt Dresden.
Nachhaltigkeit hat sie
in die Kulturentwick-
lungsplanung Dresdens
eingebracht und leitet
seit 2020 das Projekt
»Culture for Future«

die spezifischen Anforderungen der Kulturbranche abbildet und für alle Kultureinrichtungen gleichermaßen dauerhaft und kostenfrei zugänglich ist. Vor diesem Hintergrund haben die beiden Städte ein Kooperationsprojekt initiiert und in knapp zehn Monaten unter Beteiligung von ca. 150 Kultureinrichtungen einen webbasierten und benutzerfreundlichen CO₂-Rechner für den Kulturbetrieb entwickelt. Gemeinsam mit der AG »Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz«, den beiden Unternehmen GICON®-Großmann Ingenieur Consult GmbH und WIPS-com GmbH sowie dem Fraunhofer-Zentrum für internationales Management und Wissensökonomie IMW konnte am 8. November 2023 die Einführung des E-Tool Kultur – des webbasierten CO₂-Rechners für den Kulturbereich – in Dresden und Leipzig bekannt gegeben werden.

Was kann das E-Tool Kultur?

Das E-Tool Kultur wurde nicht komplett neu programmiert, sondern geht aus dem bereits bestehenden E-Tool für Unternehmen hervor. Das E-Tool für Unternehmen wurde von der AG »Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz« für die Handwerksbetriebe entwickelt. Diese nutzen es bereits seit 2021 dauerhaft und kostenfrei. Es handelt sich also um ein erprobtes und gleichermaßen erfolgreiches Tool, das hier mithilfe von Fachexpert*innen für die spezifischen Anforderungen des Kulturbereichs angepasst wurde. Infolge der Anpassungen bietet das E-Tool Kultur zahlreiche Vorteile, wie etwa die Nutzung eines Webtools, das per Updates für alle Nutzer*innen problemlos aktualisiert werden kann. Die eingegebenen Daten werden anonymisiert und zentral gespeichert, sodass unterschiedliche Bilanzjahre miteinander vergleichbar sind. Darüber hinaus legt das Tool den Fokus auf Benutzerfreundlichkeit, d.h. es verfügt über einen geführten Modus, integrierten Support und direkte Beratungsfunktionen. Um die Bilanz nachvollziehen zu können, werden die einzelnen Berechnungsfaktoren transparent dargelegt. Hinzu kommen Zusatztools, mit denen bspw. die An- und Abreise des Publikums schnell und unkompliziert ermittelt und die Wirkung von Maßnahmen, bspw. die Installation einer PV-Anlage, berechnet werden können.

Das Wichtigste aber: Das E-Tool Kultur gewährleistet eine differenzierte Bilanzierung aller Emissionsquellen nach Greenhouse Gas Protocol (GHG) als global anerkanntem Standard. Mit den Daten können die einzelnen Emissionsquellen (etwa der Materialgebrauch oder die Publikumsanreise) von Kultureinrichtungen ermittelt werden, woraus sich dann Schlüsse für den gesamten Kulturbereich ziehen lassen.

Ein Rechner für alle?

Um den Bedarf der Kultureinrichtungen genau zu ermitteln, setzte das Kooperationsprojekt auf einen mehrmonatigen Beteiligungsprozess. Hierfür fanden in Leipzig und Dresden regelmäßig Work-

shops und Schulungen für Kultureinrichtungen und -veranstalter*innen statt. Hinzu kamen Pilottrainings mit ausgewählten Kultureinrichtungen. Ziel der Workshops und Schulungen war es, die Kultureinrichtungen für die eigenständige Nutzung des E-Tool Kultur zu befähigen. Darüber hinaus konnten die wertvollen Rückmeldungen der Teilnehmenden direkt in das E-Tool übertragen werden. Damit ist das Tool einerseits genau auf die Spezifika der Kulturbranche ausgerichtet und bildet gleichzeitig die Emissionsquellen nach globalem Standard ab.

Bei all den Bemühungen bleibt eine Herausforderung: Derzeit ist das E-Tool Kultur lediglich für Kultureinrichtungen mit Sitz in Dresden und Leipzig nutzbar. Technisch und inhaltlich erfüllt es jedoch alle Voraussetzungen, um bundesweit für alle Kultureinrichtungen und -veranstalter*innen geöffnet zu werden. Hierfür bedarf es sowohl der Zustimmung als auch der finanziellen Unterstützung durch Bund und Länder. Gleichzeitig ergibt sich auch hier ein Mehrwert: Durch das E-Tool Kultur kann die CO₂-Bilanz anonymisiert und zugleich für einzelne Sparten ermittelt werden. Die Hochrechnung der CO₂-Bilanz aller Musiktheater, Museen oder Festivals würde eine bundesweite Steuerung der Klimaziele und bedarfsorientierte Bereitstellung von Programmen mit großer Sicherheit erleichtern.

Und wie weiter?

Die CO₂-Bilanzierung ist nur ein Baustein in dem gesamten Transformationsprozess der Kulturbranche im Blick auf klimabewusstes Verhalten. Und doch: Sie ist ein notwendiger Schritt, um das Verfahren zu steuern und gemeinsam Ziele zu setzen. Denn erst mit der präzisen Ermittlung des Status Quo einer Einrichtung werden Einsparpotentiale sichtbar. Und erst mit der jährlichen Bilanzierung der eigenen Einrichtung, im Vergleich mit sich selbst, zeigt sich die konkrete Wirkung von Maßnahmen. Blickt man auf die politischen Entscheidungen, dann ist eine Bilanzierung in Zukunft unabdingbar: Die CO₂-Bilanz ist ab 2024 ein zentraler Bestandteil der Nachhaltigkeitsberichterstattung (bspw. Deutscher Nachhaltigkeitskodex) und fließt als Kriterium zunehmend in bundesweite Förderprogramme wie etwa das Programm Fonds Zero der Kulturstiftung des Bundes ein. Es spricht jedoch noch mehr für eine CO₂-Bilanz von Kultureinrichtungen. Unsere Kultureinrichtungen verbindet allesamt eine gesellschaftsprägende und -verändernde Kraft. Sie sind Orte des Bewusstwerdens und der Reflexion, des gesellschaftlichen Diskurses, der Begegnung vor allem der Gemeinschaft. Als solche tragen sie erheblich dazu bei, für komplexe Transformationsprozesse zu sensibilisieren und diese im gesellschaftlichen Alltag zu verankern. Umso mehr erscheint es erforderlich, sich den Herausforderungen zu stellen und gemeinsam ins Handeln zu kommen! Die Werkzeuge dafür sind nun (endlich) da! ■

Mehr zu Kultur und
Nachhaltigkeit in der
Stadt Leipzig:

<https://www.leipzig.de/freizeit-kultur-und-tourismus/kunst-und-kultur/kulturpolitische-strategien/kultur-und-nachhaltigkeit>

Mehr zu Kultur und
Nachhaltigkeit in der
Landeshauptstadt
Dresden:

<https://www.dresden.de/de/kultur/nachhaltigkeit.php>